Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 5 (1913)
Heft: 10

Titelseiten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jahrgang 1913 Heft X. 23. Mai

Die Schweizerische Baukunst

Zeitschrift für Architektur, Baugewerbe, Bildende Kunst und Kunsthandwerk

Offizielles Organ des Bundes Schweizerischer Architekten (B. S. A.)

Gegründet von Dr. C. H. Baer, Architekt (B. S. A.)

Herausgegeben und verlegt von der Wagner'schen Verlagsanstalt A.-G. in Bern.

Redaktion: ad interim die Redaktions-Kommission d. B.S.A.

Administration u. Annoncenverwaltung: Bern, Äußeres Bollwerk 35.

Die Schweizerische Baukunst erscheint alle vierzehn Tage. Abonnementspreis: Jährlich 15 Fr., im Ausland 20 Fr.

Insertionspreis: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 40 Cts. Größere Inserate nach Spezialtarif.

Der Nachdruck der Artikel und Abbildungen ist nur mit Genehmigung des Verlags gestattet.

Baukunst und Baukultur.

Wenn wir mit so berechtigter Verehrung zu den Baudenkmälern früherer Jahrhunderte aufschauen, so ist es nicht nur der übliche Bückling vor allem durch Alter und übernommenen Autoritätsglauben Geheiligten. Wir sehen nicht nur bewundernd die Baukunst jener Generationen sondern wir empfinden bewußt oder unbewußt die Wirkung jenes unmeßbaren und unfaßbaren Etwas, das über die Kunst des Bauens hinausgeht, das, was wir Baukultur nennen möchten. In jenen Tempeln Indiens und Griechenlands, in den Kathedralen der nordischen Gothik, in den Palästen der Renaissance, in den freudigen Bauten des Barock und des Rokoko bewundern wir die Kunst des Baumeisters erst in zweiter Linie, was uns vor allem und unmittelbar ans Herz greift ist die Seele, die psychische Offenbarung, die jene Meister in ihre Werke hineinzulegen wußten. Und zwar weniger die Seele ihrer eigenen Menschlichkeit, als vielmehr die Seele ihres Zeitalters. Sie verkörperten in den Bauwerken das Wesen, die Sehnsüchte und Ideale ihrer Zeit, ihrer Mitmenschen, fanden den Ausdruck für das, was die andern unbewußt empfanden. Es war eine durch Jahrzente und Jahrhunderte zur Blüte gereifte Kunstform, die in gläubigem Vertrauen überliefert und ausgebildet wurde. Und wem die endgültige Form gelang, der fühlte sich bescheiden als die oberste Sproße einer Leiter, die, aus der Leiter genommen, ein einfach Holzstück bleibt. Wir können es nur nachahnen nicht nachempfinden, mit welcher Inbrunst und mit welcher Hingebung jene Meister an ihr Werk gingen, wie sie es dankbar als ein wertvolles und wohlausgefülltes Lebenswerk betrachteten, ein Bauwerk einen Schritt weiter gefördert zu haben. Es kam ihnen nicht drauf an, das Ziel so schnell wie möglich erreicht zu haben, ihnen bot das Bewußtsein volles Genügen, einen solchen Weg gegangen zu sein. Sie fühlten sich mit stolzem Bewußtsein als Kulturträger, die Ewigkeitswerke schufen.

Es berührt uns immer ganz eigenartig fremd und rührend, wenn wir auf solche Werke stoßen, die ohne jede Rücksicht auf Nachruhm oder ehrenden Beifall der Nachwelt geschaffen worden sind, in denen sich ein Künstler mit voller Hingabe dem Werk hingegeben hat. Dieses Gefühl beschleicht uns, wenn wir an gothischen Kathedralen die vielen schmückenden Figuren sehen, deren jede ein mit voller Inbrunst geschaffenes Lebenswerk darstellt; oder im höchsten Maße, wenn wir in eines der Gräber hinuntersteigen, die von etruskischen Künstlern in jahrelanger Arbeit mit wundervollen farbenfreudigen Gemälden bedeckt wurden, die mit liebevoller Kunst zu kleinen Wohnungen ausgehauen wurden. Und wenn das Bauwerk mit aller Sorgfalt und höchster Kunstanspannung vollendet war, wurde der Tote niedergelegt in seinen Sarkophag und das Grab zugemauert und bis zur Unkenntlichkeit bedeckt. Ob einem dieser Künstler der Gedanke kam, daß nach 2000 Jahren neue Geschlechter und Völker ihr Werk eröffnen und bewundern werden?

Wir haben heute andere Ziele und Ideale. Von denen, die sich mit der erworbenen Baufertigkeit begnügen und darin die Baukunst erblicken ist hier nicht die Rede, aber auch die andern, denen es drum zu tun ist, schöpferisch tätig zu sein, Werte und nicht nur Werke zu schaffen, sie erstreben anderes und sollen anderes erstreben als jene Meister längstvergangener Jahrhunderte. Wir sehen mit freudiger Hoffnung, daß die Baukultur wieder zu Ehren kommt, daß sich in den Baumeistern unserer Tage das Gefühl der hohen Verantwortung und der wundervollen Aufgabe wieder regt. Es macht sich immer mehr die Empfindung geltend, daß es mit dem Bauenkönnen, mit dem Wissen der hohen Schule nicht getan ist, daß im Architekten wie im Maler und Musiker, über das Erlernbare hinaus, das künstlerisch schaf-